

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 44 (1939-1940)
Heft: 11

Rubrik: Aus der Schulstube : Beitrag zum ersten Sprachunterricht

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

uns der lebhafte Verkehr mit diesem Lande erhalten bleibe. In der Schweiz macht sich eine gewisse Zurückhaltung im Engagieren bemerkbar, und am empfindlichsten sind wohl die Hauswirtschaftslehrerinnen davon betroffen worden. Zahlreiche private Haushaltungsschulen und Institute haben sich eingeschränkt und sind zum Teil sogar eingegangen. Schliesslich vermehren die vielen heimgekehrten Auslandschweizerinnen die Zahl der Stellensuchenden.

Trotz all dieser Schwierigkeiten und Hindernisse darf ich dennoch mit Befriedigung auf das verflossene Jahr zurückblicken, durfte ich doch in meiner interessanten Tätigkeit viel Freude und Genugtuung erfahren, viel Dankbarkeit von seiten der Placierten und Stellensuchenden. Mit grosser Geduld schickten sich viele Bewerberinnen in die unvermeidliche Tatsache, dass einer Anstellung oft eine wochen-, ja monatelange Wartezeit vorangehen kann. Doch sei an dieser Stelle auch bemerkt, dass der Vermittlerin viel Zeit und Arbeit erspart bliebe, wenn sich die Stellensuchenden zur Pflicht machten, das Bureau stets über Verhandlungen und Vermittlungen auf dem laufenden zu halten; erfährt man doch nicht selten zufällig von längst erfolgten Vermittlungen. Also, ein bisschen mehr Pflichtgefühl in dieser Hinsicht!

Hoffen wir, dass bald bessere Zustände unserm Bureau einen normalen Gang ermöglichen werden, denn nach den Erfahrungen des ersten Halbjahres bin ich überzeugt, dass sich der Verkehr erweitern und ausbauen liesse, zum Wohle vieler stellensuchender Frauen.

H. Roost

Stellenverm. des Schweiz. Lehrerinnenvereins, Basel, St.-Alban-Vorstadt 40.

A U S D E R S C H U L S T U B E

Beitrag zum ersten Sprachunterricht

« Im ersten Schuljahr steht die Sprache im Mittelpunkt der unterrichtlichen Betätigung der Schüler. » — Diesem Satz aus dem « Lehrplan der Primarschule » kann wohl kaum je genug Rechnung getragen werden. Treten doch alljährlich Kinder in die 1. Klasse ein, die noch nicht gelernt haben, lautrein zu sprechen, ja solche, denen noch richtige Aussprachefehler anhaften. Der Grund hierfür liegt meist darin, dass die Erwachsenen sich nicht die Mühe nehmen, im Umgang mit dem nachahmenden Kleinkind besonders sorgfältig zu artikulieren und ihm seine Fehler geduldig und liebevoll zu verbessern. — Wie soll nun ein Kind, das z. B. « m » und « n » nicht unterscheidet, « r » und « l » verwechselt oder überhaupt noch kein richtiges « r » sprechen kann, noch nie ein deutlich gesprochenes « w » gehört hat, wie soll ein solches Kind nun Buchstabenformen erkennen und verwenden lernen ?

Es ist mir schon passiert, dass ich erst aus der « Rechtschreibung » eines Kindes einen Sprachfehler entdeckt habe. Es wiederholt sich auch jährlich in meiner Schule (in einer Gegend, wo das « r » sehr schlecht, ganz hinten im Gaumen, gesprochen wird), dass gerade die intelligenten Schüler an Stelle des « r » ein « ch » setzen. Ich möchte auch auf die Geschichte vom « Goldenen Griffel » (Lehrerinnen-Zeitung Nr. 9) verweisen, wo von der « Rechtschreibung eines Stotternden » die Rede ist.

Wir kommen zu dem Schlusse, dass, sollen die Kinder schreiben und

lesen lernen, wir sie zuerst *sprechen* lehren müssen. Die Sprechwerkzeuge sollen geschärft, das Gehör geschult werden.

Ein wertvolles Hilfsmittel sind mir dabei, im Zusammenhang mit dem Schreib-Lese-Unterricht, die «Laut-Verse». Die nachfolgenden Beispiele sind aus dem Gesamtunterricht herausgewachsen und mögen zur Anregung dienen :

A-Spruch :

Amsle uf em Ascht,
sing wa d'chascht,
bald, bald isch nümme chalt.

O-Spruch :

D'Sunn isch rot,
si macht üs Brot,
drum symmer froh
am Morge scho.

U-Spruch :

D'Uhr rüeft lut :
Stand uuf, stand uuf,
lauf i d'Schuel und
pass guet uuf !

H-Spruch :

Hinder 's Hanse Heiris Huus
han i hundert Hase höre hueschte.

F-Spruch :

Fischer, fang en feine Fisch
für am Frytig uf de Tisch.

S-Spruch :

Susi, bsorg di sibe Sache,
lass nid 's Müetti alles mache.

Und endlich : R-Spruch :

Redli, Redli, surr,
Büseli, Büseli, schnurr,
dä, wo nid recht rede cha,
dä wird nie en rechte Ma. *H. Sch.*

L A C H E M I T !

Ein junger Kollege fragt eines Morgens seine neugebackenen Erstklässler : « Wüssed-er no, wa mer gescht tue händ ? » — worauf ein kleiner Mann fragt : « Jäso, weisch es du o nümme ? »

Enttäuscht sagt die Lehrerin zu Fritzli : « Ich frage dich nun nicht mehr; du streckst immer die Hand auf, und wenn ich dich frage, weisst du nichts mehr. Du kommst mir vor wie eine Rakete, die nicht viel wert ist. Da freut man sich und hofft, es gebe Sternlein oder es „klepfe“, und dann geschieht nichts, gar nichts. » — Eine Woche ist verstrichen. Fritzli steht an der Tafel und macht seine Sache ausgezeichnet. Plötzlich dreht er sich um und fragt : « Het's jitz Stärndl gä, oder het's gchlepft ? »

Ernschtli, ein Metzgersbüblein, stand noch an meinem Pult. « Möchtest du noch etwas sagen ? » — « Nei, nei; aber i ha nume welle säge, i hätt euch o gärn öppis z'Wiehnacht gä, öppen e Wurscht, aber mir sy nid grad bekannt für gueti War ! »

M I T T E I L U N G E N U N D N A C H R I C H T E N

Berichtigungen

Das Merkblatt : « Liebes, junges Mädchen » kann bei Frau Pfarrer Lendorff, Peter-Ochs-Strasse 21, **Basel** (nicht Zürich) bezogen werden. Probeexemplare des Merkblattes für junge Mädchen sind gratis bei der Redaktion *jenes* Blattes (nicht bei der Redaktion der « Lehrerinnen-Zeitung ») zu beziehen. Adresse : Frau Dr. Turnau, Trogen (Appenzell).

Nordland. Die Leihbibliothek für Klassenlektüre des Pestalozzi-Fellenberg-Hauses. Bern, führt u. a. auch folgende Heftchen, deren Schauplatz der hohe Norden ist :

Aanrud, Von kleinen Menschen. Aus nordischen Bergen. *Bonus*, Isländergeschichten. *Brehm*, Lapplands Vogelberge. *Lagerlöf*, Das Gänsemädchen Asa und Klein Matts. *Nansen*, Mit Schlitten und Kajak. Im Winterlager. *Wartenweiler*, Nansen. 1. und 2. Teil.

Selbstverständlich liefert das Pestalozzi-Fellenberg-Haus diese Hefte auch fest in neuen Exemplaren.

E. S.